

Saatgutwissen,
Vermehrung von
Pflanzen –
der reiche
Erfahrungsschatz
der Migranten

Dr. Thomas Gladis
Stiftung Kaiserstühler Garten
Burgtalstr. 11
D-79356 Eichstetten a. K.



Der Boden der Gärten
wird umgegraben, er
wird für die Aussaat
vorbereitet, auch
Menschen werden
durch Krieg, Flucht
und den Verlust der
Heimat „umgegraben“.
Sie versuchen, neue
Wurzeln zu schlagen.

Christa Müller, 2002

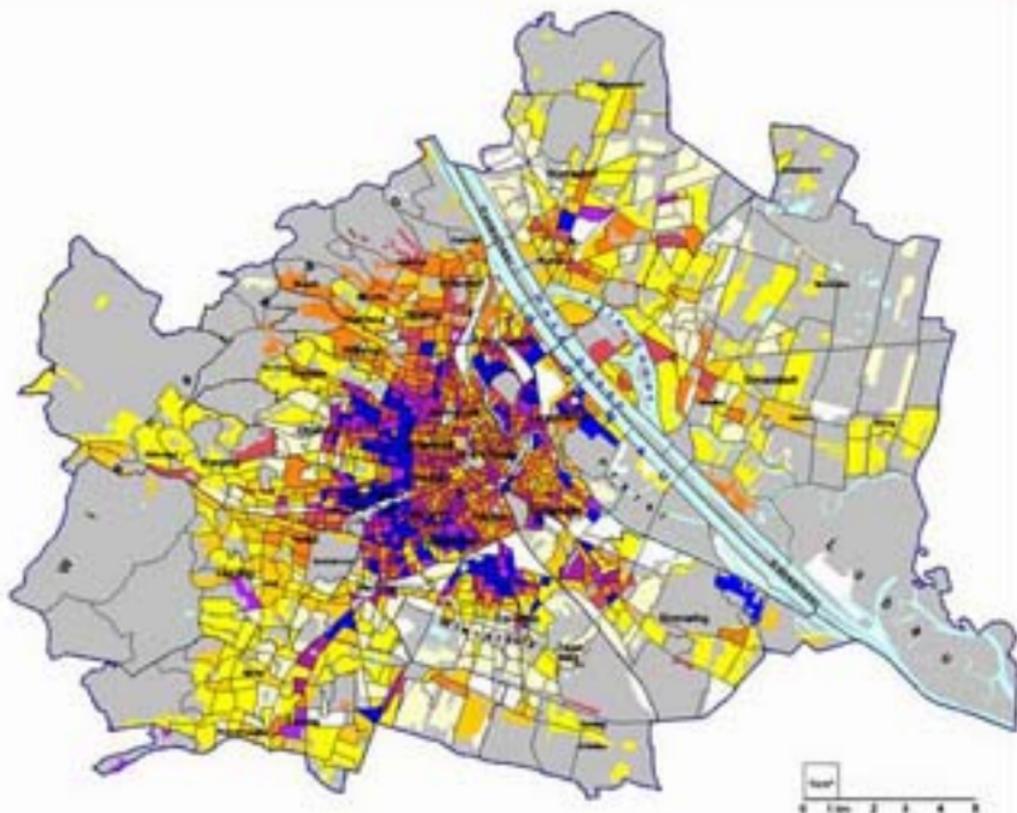


Migration bewirkt Veränderungen. Ausländische Mitbürger pflanzen und säen nicht nur andere Arten und Sorten als deutsche Gärtner. Sie verwenden auch andere Kulturtechniken, die sich auf ihren abweichenden Erfahrungsschatz und andere Idealvorstellungen zurückführen lassen: Ausgefeilte Fruchtfolgen, sich ergänzende Nachbarpflanzungen und eine möglichst ganzjährig geschlossene Pflanzendecke bieten nicht nur optisch einen anderen Eindruck als rechtwinklig angelegte Beete auf regelmäßig gegrabenem Land oder wöchentlich geschorene Rasenflächen. Geringer Mineraldüngereinsatz und meist fehlender chemischer Pflanzenschutz sind ebenso kennzeichnend wie sparsamste Wasserversorgung und häufige manuell durchgeführte Hackarbeiten.

Typische Immigrantengärten sind in vielen, nicht nur in deutschen Städten zu finden. Menschen unterschiedlicher Nationalitäten bewirtschaften hier Gärten in traditioneller Weise mit den ihnen vertrauten Kulturpflanzen. Der deutschen Gartenkultur **fremd** sind die abenteuerlich anmutenden Einzäunungen, die in diesen Gärten praktizierten Intercropping-Systeme und viele Pflanzen.



Migrantenanteil und Verteilung in der Wiener Bevölkerung



PLANUNGSGRUNDLAGEN FÜR WIEN

Magistrat der Stadt Wien

Gesellschaftliche Stadtentwicklung und Verkehr

AUSLÄNDER 2001

Anzahl der Ausländer an der Wohnbevölkerung
in Prozent



Mittlerer Wert: 10,0 Prozent

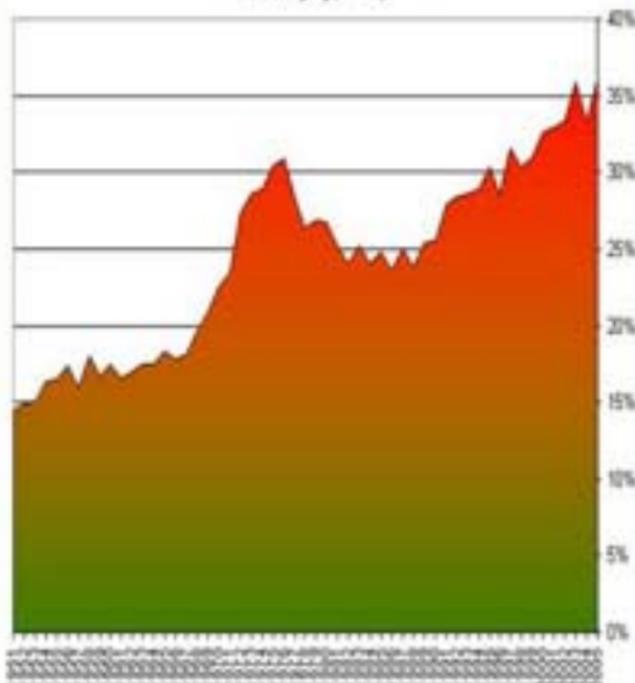
- Verkehr
- Wohngebiete mit niedrigem Wohnstandard
mit kleinerer und größerer Wohnfläche
- Wohngebiete mit
Wohnfläche
- Landstraßen
- Bahnlinien
- Stützpunktstraßen

Stand: 1. Jänner 2001, Bevölkerungsdichte im Wien
2001: 19,8 / km², 1,8 / km², 1,8 / km², 1,8 / km²

Verantwortung: Magistrat der Stadt Wien
Magistrat der Stadt Wien

Prozentualer Anteil der Migranten in Deutschland und ihre Altersstruktur in Hamburg

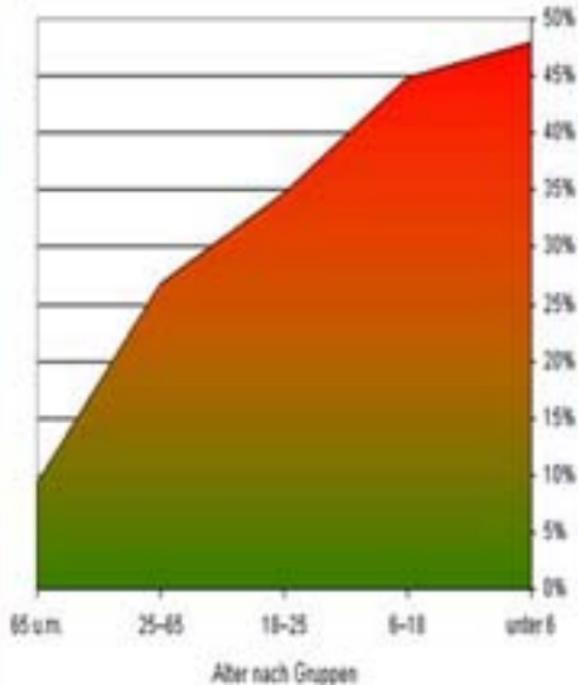
Deutschland 2005
Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund
nach Jahrgang (Kölnen)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrocensus

02.03.2007

Hamburg 2005: Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrocensus

02.03.2007

Auf kleinen gärtnerisch bewirtschafteten Flächen existiert die größte **Kulturpflanzenvielfalt**. Auf großen landwirtschaftlichen Schlägen ist sie vergleichsweise gering. Gärten spielen bei der Erhaltung und Nutzung der Vielfalt daher eine herausragende Rolle.

Von besonderem Interesse sind die von Immigranten genutzten Gärten, da die Einwanderer häufig Kulturgüter, darunter auch Kulturpflanzen, aus ihren Heimatländern mitbringen und ihre Traditionen am neuen Wohnort ebenso weiterpflegen wie die Subsistenzwirtschaft.

Nicht nur in den Industrieländern vermögen Großfamilien so zu überleben.

Die Welternährung basiert bis heute im wesentlichen auf dieser uralten Wirtschaftsweise autarker Bauern.

























Neuerdings in Deutschland kultivierte Pflanzen sind *Trachystemon orientalis* und *Chaerophyllum byzantinum* (links oben und darunter). Neu für das Gebiet sind ferner Gemüsekoriander (Mitte unten) und Kichererbse (rechts außen).





GÜNLÜK TAZE
BAKLAVA
TATILCESİTİLEN
BİLİNİR

GAZİANTEP
BAKLAVA



218
PAINNIE PIDE
Halbautomatische Lebensmittel
Konditorei
Konditorei
Konditorei

PAINNIE PIDE KARANIZ
KONDITOREI
KONDITOREI

Halbautomatische Lebensmittel
Konditorei
Konditorei
Konditorei



12 Fide	2.50	12 Muffin	2.50
12 Fide	2.50	12 Muffin	2.50
12 Fide	2.50	12 Muffin	2.50
12 Fide	2.50	12 Muffin	2.50



Herr Gülar

Mehmet Abi



Kassel, September 2007











GegenbauerBotse













2009























Im Samengarten der
Stiftung Kaiserstühler Garten

Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_Garten

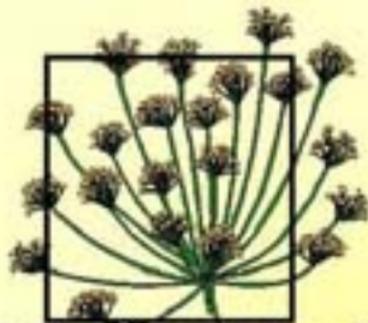
Internationale Gärten, **auch** Interkulturelle Gärten, **ist ein in Deutschland von dem Verein *Internationale Gärten e. V.* in Göttingen entwickeltes Konzept zur Völkerverständigung und Integration.**

Idee und Ziele

- Gärtnern und Freizeitaktivitäten in Interkulturellen Gärten stellen den sozialen Kontakt zwischen Flüchtlingen, Migranten und Deutschen untereinander her und fördern dadurch
- die Verständigung zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und die Integration von Flüchtlingen, Migranten und Zuwanderern
- **die Erhaltung und Nutzung der Kulturpflanzenvielfalt.**



Aalen, Berlin, Dresden, Emmendingen, Erfurt, Göttingen, Kassel



Arbeitsgruppe Kleinstlandwirtschaft und Gärten in Stadt und Land

4 Bücher dokumentieren die Arbeit:

"Die Wiederkehr der Gärten -
Kleinlandwirtschaft im Zeitalter der
Globalisierung" 2000

"Die Gärten der Frauen - Zur
sozialen Bedeutung von
Kleinstlandwirtschaft in Stadt und
Land weltweit" 2002

"Welternährung durch Ökolandbau? -
Die Agrarwende nimmt Formen an"
2002

"Unter dem Müll der Acker -
Community Gardens in New York
City" 2004

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Kleinstlandwirtschaft und Gärten in Stadt und Land befaßt sich mit der sozialen und ökologischen Bedeutung von Nutzgärten, Nebenerwerbs- und Kleinsthöfen weltweit. Besondere Arbeitsschwerpunkte: Community Gardens in New York und Nordamerika, **interkulturelle Gärten** bei uns. Zudem befassen wir uns mit der Lage der Hobbylandwirte und Nutzgärtner in den Neuen Bundesländern, sowie der bäuerlichen Landwirtschaft, der Subsistenzlandwirtschaft und der Frauen in der Landwirtschaft in Polen und Osteuropa allgemein.





Tirpan



Prinzipien der bäuerlichen Züchtung I

Betrachtungs- gegenstand

- Die Kulturpflanze, die mit der sie umgebenden Umwelt in Wechselwirkung steht („Phänotyp“)

Züchtungsziele

- Anpasstheit an lokale Bedingungen
- Ertragsicherheit

Wissen und Methoden

- Das Wissen, wie Kulturpflanzen angebaut und vermehrt werden, ist tradiertes Erfahrungswissen sowie selbst angeeignetes Wissen
- Es gibt keine allgemein gültigen Regeln, aber „Grundrezepte“
- Improvisieren und Ausprobieren spielen eine große Rolle

Ökonomische Rahmenbedingungen

- Züchtung in das Wirtschaften bäuerlicher Versorgungsgemeinschaften eingebettet
- Die Selbstversorgung und die regionale Vermarktung stehen im Vordergrund

Verfügungsrechte

- Bauern und Bäuerinnen verstehen Saatgut als Gemeingut – Sorten werden ausgetauscht und weitergegeben

Quelle: Andrea Heisteringer



Prinzipien der bäuerlichen Züchtung II

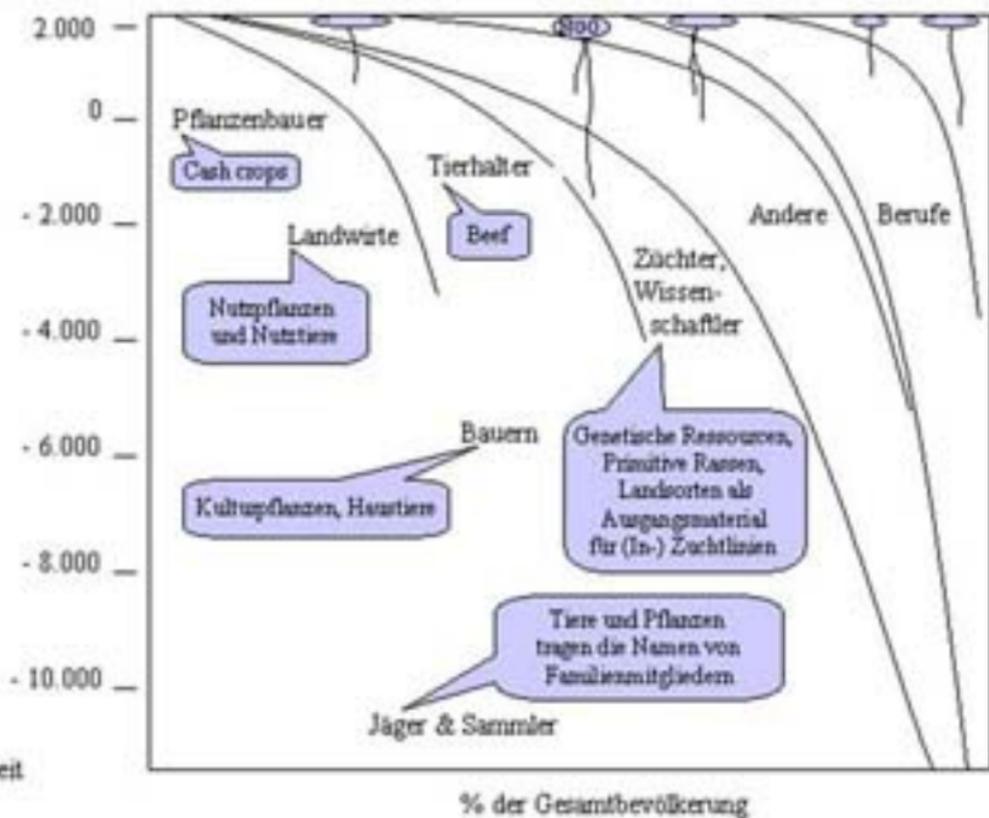
- AkteurInnen**
- Das Anbauen, Pflegen, Vermehren und Züchten findet in den Händen der Bäuerinnen in ihren Gärten und Äckern statt:
→ Bauern und Bäuerinnen sind die AkteurInnen der Pflanzenzüchtung
-
- Ausrichtung**
- Bäuerliche Pflanzenzüchtung ist eingebettet in ein bäuerliches Wirtschaften
 - Züchten und Anbauen sind eins
 - Es gibt eine direkte Verbindung zu den Küchen und Speisen
→ Geschmack und besondere Verarbeitungsqualitäten der Sorten spielen eine große Rolle
-
- Reproduktionsfähigkeit der Sorten**
- Hoch
 - Samenfeste Sorten!
→ Sorten sind nie „fertig“, jede/r kann damit weiterzüchten“
-
- Zeit**
- Sorten haben +/- keinen Anfangs- und Endpunkt
→ Die Züchtungsdauer spielt daher eine untergeordnete Rolle

Quelle: Andrea Heisteringer





„Wegwerfgesellschaft“



Steinzeit

Prinzipien der gewerblichen Züchtung I

Betrachtungs-gegenstand • Gene als „kleinste Einheit“ des Lebens („Genotyp“)

Züchtungs-ziele

- Ertragssteigerung
- Uniformität
- Neuheit der Sorte

Wissen und Methoden

- Naturwissenschaftliches Wissen
- Methoden erneuern sich abrupt
- Allgemein gültige Regeln und Züchtungsschemata

Ökonomische Rahmen-bedingungen Züchtung ist marktwirtschaftlichen Bedingungen unterworfen und muss daher Gewinne erbringen

Verfügungs-rechte Saatgut wird zunehmend als Privatgut verstanden (rechtliche Schutzmechanismen: Sortenschutz, Patente und biologische Schutzmechanismen: Hybridzüchtung, Terminatortechnologie)

Quelle: Andrea Heisteringer



Prinzipien der gewerblichen Züchtung II

AkteurInnen	Eigener Berufsstand => international verflochtene Konzerne
Ausrichtung	<ul style="list-style-type: none">• Merkmale der konventionellen Landwirtschaft (Mechanisierbarkeit, Transport- und Lagerfähigkeit, Resistenzen)• Der Geschmack spielt eine untergeordnete Rolle
Reproduktionsfähigkeit der Sorten	Nieder oder nicht mehr vorhanden (Hybridzüchtung, „Terminatortechnologie“) => Sorten sind ein Einmalprodukt, „Wegwerfprodukt“
Zeit	Zeit ist ein ökonomischer Faktor („Zeit ist Geld“) => Verkürzung der Züchtungsdauer neuer Sorten wird angestrebt

Quelle: Andrea Heistinger



Original SaatGut
Ursprung des Erfolgs.

Dreschflegel
Saatgut

Quedlinburger
SAATGUT

Leber
Blutgücker
SAATGUT
aus dem
eigenen Garten

KWS

PHARMASAAT

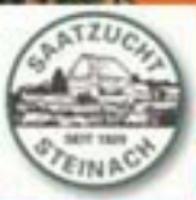
SaatZucht
Bardowick

L.G.
SaatZucht
GmbH & Co. KG



Dieckmann

DSV
Innovation for the World



N.L. Christen

KIEPENKERL
ALS FREUDE AN GLÄTZERN



SaatZucht
Schweiger



Bayer CropScience

Kein menschliches Kulturgut,
keine Münze und kein Stück
bedruckten Papiers ist durch so
viele Hände gegangen und so weit
gewandert, ist so
überlebenswichtig und wird doch
so wenig geachtet wie unsere
Kulturpflanzen und Haustiere.

Doch:

Leider haben die meisten Menschen
längst vergessen, daß der wahre
Reichtum menschlicher
Gesellschaften auf der Vielfalt ihrer
Kulturpflanzen und Haustiere
beruht – und auf dem gemeinsamen
Nutzungsrecht an diesem
lebendigen kulturellem Erbe.